№ 5846. Dienstag, 4. Januar. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Regelung der Servis- und Einquartierungs-Verhältnisse.

△ Culm, 1. Januar.

In der am 30. v. M. stattgehabten Versammlung der Stadtverordneten hiesigen Orts gelangte der vom Magistrate vorgelegte Entwurf eines Statuts für die Regelung der Servis- und Einquartierungs-Verhältnisse zur Berathung und Annahme. Die Angelegenheit ist von den städtischen Behörden lange und vielfach erwogen worden, was in den Schwierigkeiten, die der Gegenstand bietet, seine genügende Erklärung findet. Durch das Bundes-Einquartierungs-Gesetz ist außer der Verpflichtung zur Beschaffung von Quartieren für die bewaffnete Macht den Communen auch eine recht schwere financielle Last aufgebürdet worden, da der gesetzlich vom Bunde zu gewährende Servis in den meisten Städten auch nicht annähernd als ein angemessener Ersatz für die geforderte Leistung anzusehen ist. In Culm liegen in dieser Hinsicht die Verhältnisse ganz besonders ungünstig, da dasselbe zu denjenigen Städten gehört, in welchen der niedrigste Servissatz, nämlich 8 ℛ pro Mann und Jahr, vom Bunde gezahlt wird, während die Wohnungsmiethen so hoch sind, daß sie denen der großen Städte kaum etwas nachgeben. In Folge dessen sind denn solche Quartiere, welche den vorgeschriebenen Erfordernissen entsprechen, nicht unter 16 ℛ pro Jahr und Mann zu haben, so daß den Hauseigenthümern, welchen allein bis jetzt die Einquartierung zugetheilt wird, hieraus eine ganz erhebliche pecuniäre Last erwächst. Vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus läßt sich aber eine solche Belastung um so weniger rechtfertigen, als die Aufwendungen für Militärbedürfnisse recht eigentlich als Staatssache anzusehen sind, so daß, wenn schon ein Mißverhältniß darin liegt, daß nicht dem Staate, sondern den betreffenden Communen die Verpflichtung zur Unterbringung des Militärs in Friedenszeiten zugewiesen wurde, es um so weniger gerechtfertigt sein würde, wenn lediglich die Hauseigenthümer die Last der Einquartierung tragen sollten. In so fern enthält denn auch das Bundesgesetz die richtige Bestimmung, daß zur Aufnahme von Einquartierung ein jeder Inhaber einer Wohnung verpflichtet ist, in so weit die Wohnungsräume das Bedürfniß des Inhabers übersteigen. Daß eine stricte und gerechte Ausführung dieser letzteren Bestimmung mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, ja fast unmöglich ist, liegt auf der Hand, da das Bedürfniß der verschiedenen Gesellschaftsklassen ein so relativer Begriff ist, daß, wollte man die aus der unzureichenden staatlichen Servis-Entschädigung entspringenden Härten durch eine verhältnißmäßige Bequartierung aller über das Bedürfniß der Wohnungsinhaber hinausgehenden Räume ausgleichen, dies Verfahren eine unvermeidliche Quelle vielfacher Unzufriedenheit werden würde. Der hiesige Magistrat hat nun zur Vermeidung dieser Inconvenienzen den Ausweg vorgeschlagen, daß den Hauseigenthümern die Verpflichtung zur Quartierlieferung auferlegt werden soll, daß jedoch die erfahrungsmäßig über den staatlichen Servissatz hinausgehenden Kosten der Quartiere von der gesammten Einwohnerschaft getragen und durch eine in Form einer Wohnungssteuer zu erhebenden besonderen Servissteuer aufgebracht werden. Volkswirthschaftlich könnte diese Maßregel auf den ersten Blick in so fern unrichtig erscheinen, als die Einquartierungslast eine Staatslast bildet und in so fern die Aufbringung der Kosten in derjenigen Form, welche die Wissenschaft als die richtigste Staatssteuer ansieht, nämlich durch eine reine Einkommensteuer gerechtfertigt wäre, und es lag nahe, wenigstens das annähernd Richtige durch die obenein so bequemen Zuschläge zu unserer an sich allerdings unvollkommenen Staats-Einkommen- und Klassensteuer zu erzielen. Allein grade weil die Verpflichtung zur Quartierleistung vom Gesetze als der Ausfluß des überschüssigen Wohnungsraumes aufgefaßt wird, mußte sich auch die Wohnungssteuer in diesem Falle als der correcteste Modus empfehlen, vermöge welcher nun grade diejenigen auch in demselben Verhältniß bezahlen, in welchem ihnen nach dem Gesetze die Natural-Lieferung würde auferlegt werden müssen. Die Einführung dieser besondern Steuer setzt überdies die Communal-Behörden in die vortheilhafte Lage, auch eine besondere Serviskasse bilden zu können, so daß die ganze Servisverwaltung — ihrer Eigenartigkeit entsprechend — gesondert von der übrigen Communalverwaltung vor sich gehen kann und jeder, welcher Wohnungssteuer zahlt, weiß, daß er diese Auflage nicht für Communal-, sondern für Bundes-Bedürfnisse entrichtet. Da übrigens die Motive zum Bundesgesetz es ausdrücklich aussprechen, daß mit einigen im Gesetze klar ausgeführten Ausnahmen alle Wohnungen, also auch die Dienstwohnungen der Staats-Beamten und die von Militär-Personen gemietheten Wohnungen zur entsprechenden Quartierleistung verpflichtet sind, so ist in Uebereinstimmung mit dieser ratio legis auch in dem Statute ausdrücklich ausgesprochen, daß auch die Staatsbeamten und Militärpersonen wohnungssteuerpflichtig sind und daß die vom Staate den Communen in der Heranziehung der Staatsbeamten und Militärs zu den Gemeinde-Auflagen gesetzlich auferlegte Beschränkung bei Berechnung dieser Steuer außer Anwendung bleibt, weil entgegengesetzten Falls denselben eine ihnen gesetzlich auferlegte Last abgenommen werden würde, ohne daß sie die entsprechende Gegenleistung träfe. Hoffentlich wird die Regierung zu Marienwerder die von den städtischen Behörden dem Regulativ zu Grunde gelegten Motive zu würdigen wissen und demselben die Bestätigung ertheilen.

✻ **Berlin.** Das Missionsseminar des Hrn. Wangemann wird die 500 ℛ Staatszuschuß angeblich doch bekommen. Es wird wenigstens behauptet, daß Hr. Wangemann in der Audienz von dem Könige die Zusicherung erhalten haben wolle, es sollten die gestrichenen 500 ℛ aus einem der zahlreichen geheimen Dispositionsfonds ersetzt werden. — Die „Rhein. Ztg.", indem sie die officiösen Vertuschungen in dem Jesuiten-„Bonmot" des Grafen Bismarck geißelt, berichtet zugleich, Hr. Linhoff habe, um sich den Rücken zu decken — Hr. L. selbst ist bekanntlich Freund ultramontaner Bestrebungen — sich schriftlich vom Cultusminister die Erlaubniß zu seiner Mittheilung geben lassen. — Die von mehreren Zeitungen gebrachte Mittheilung über das Ergebniß der von dem hiesigen königlichen Stadtgericht gepflogenen Berathungen bezüglich der Todesstrafe, wonach die Entscheidung zu Gunsten der Beibehaltung gelautet hätte, ist nicht richtig; das gedachte Collegium hat sich vielmehr gegen die Todesstrafe erklärt. — Dem Vernehmen nach wird mit dem Beginn des neuen Jahres aus der Feder des früheren Rundschauers der Kreuzzeitung eine größere politische Broschüre unter dem Titel: „Preußen und Deutschland i. J. 1870" erscheinen.

— Der Bau einer neuen eisernen Panzerfregatte ist durch Kgl. Cabinetsordre angeordnet worden, welche dieselben Dimensionen wie die bereits im Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Kurfürst" erhalten, mit Maschinen von ca. 850 Pferdekraft ausgerüstet und einen Tiefgang von 24 Fuß haben soll. Ferner soll die Fregatte mit 2 drehbaren Thürmen zu je 4 gezogenen 10zölligen Geschützen von 440 Centner Rohrgewicht und 3 gezogenen 24-Pfündern von 80 Centner Rohrgewicht ausgerüstet werden. Der Bau dieser Fregatte soll in dem Etablissement zu Ellerbeck bei Kiel stattfinden und wird das Schiff den Namen „König Friedrich der Große" erhalten. Was die in Wilhelmshafen in Bau begriffene Panzerfregatte „Großer Großfürst" betrifft, so soll dieselbe statt mit einer Breitseitbatterie ebenfalls mit 2 drehbaren Thürmen und mit derselben Armirung wie die in Ellerbeck zu erbauende Panzerfregatte versehen werden.

— [Zur Lehrerbildung.] Der Unterrichtsminister hat unterm 13. v. Mts. eine Verfügung in Betreff der neuen Maße und Gewichte erlassen, worin es wörtlich heißt: „Es giebt nicht wenige Lehrer, welche bei ihrer Vorbildung keine Gelegenheit und späterhin keine Nöthigung gehabt haben, die Decimalbruchrechnung zu lernen." Dazu bemerkt die „Norddeutsche Schulzeitung": „Da haben wir ja den Segen der Regulative! Der Minister muß selbst aussprechen, daß das, was nun die Kinder lernen sollen, viele Lehrer nicht einmal bei ihrer Vorbildung, d. h. in den Seminaren, und zwar in den echten Regulativseminaren, Gelegenheit zu lernen gehabt haben . . . Jetzt wird man hoffentlich erkennen, wie gut es gewesen, daß sich manche Seminar-Rechenlehrer im wohlverstandenen Interesse der Lehrerbildung gar nicht an jene Bestimmung der Regulative gekehrt haben."

— Wie der „Elberf. Ztg." mitgetheilt wird, hat der Fürst zu Hohenzollern dem wegen der Trauung des Fürsten von Rumänien suspendirten Garnisonspfarrer Dr. Kaiser ein Gehalt von 1000 ℛ jährlich ausgesetzt.

— Eine von Fritz Mende berufene Generalversammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins fand am 28. Dec. in Halle statt. Vertreten waren 123 Ortschaften mit 23,000 Mitgliedern durch 35 Deputirte. Nach Prüfung der Mandate beschäftigte sich die Versammlung mit dem Hauptgegenstande der Tagesordnung: der Ausstoßung des bisherigen Präsidenten J. B. Schweitzer und des bisherigen Sekretärs C. W. Tölcke. Da Hr. Schweitzer nicht, wie man von ihm verlangt hatte, persönlich erschienen war, so wurde er in contumaciam verurtheilt und auf Grund verschiedener schwerer Beschuldigungen sammt seinem Sekretär Tölcke durch die Versammlung der sämmtlichen Mitgliederrechte enthoben. Die Hauptbeschuldigung war die: Schweitzer habe sich den Diensten der preußischen Reaction verkauft. Die Versammlung hatte einen sehr ruhigen Verlauf und schloß mit einem Hoch auf Lassalle, Mende und die Gräfin Hatzfeld. Mende hält sich nun für den legitimen Arbeiterpapst, wird aber voraussichtlich im Januar von Schweitzer in Bann gethan werden. Von Liebknecht und Bebel, die sich bombastisch die „ehrlichen" Socialdemokraten nennen, will aber weder Mende noch Schweitzer etwas wissen. In diesem Parteikampf müssen diese sämmtlichen Fraktionen zu Grunde gehen, und es wäre Zeit, daß sich die Arbeiter weigerten, sich noch länger zum Spielball solcher Führer herzugeben.

— Aus Bochum berichtet der „Märk. Spr." über die Untersuchung gegen Dieckhoff und Gen. wegen der ungesetzlichen Befreiung vom Militärdienste: Bei Gelegenheit einer Haussuchung in Wechselangelegenheiten erst gelang es, Listen und Aufzeichnungen in die Hand zu bekommen, welche so gravirend waren, daß die Inhaftirung der Gebrüder Dieckhoff erfolgen konnte. Auch die Verhaftung eines Sergeanten auf dem hiesigen Landwehr-Bureau erfolgte auf Grund einer bei ihm gefundenen Liste der in diesem Jahre Eintretenden, auf welcher die Vermögenden roth angestrichen sein sollen. Die zahlreichen Verhörungen der vom Militärdienste Befreiten nahmen bisher die Thätigkeit der aus Militär und Civil gebildeten Commission fast ausschließlich in Anspruch. Die meisten Inculpaten haben gestanden, theilweise auf Angaben hin, welche der Schreiber der D. (Hüls), gemacht hat. Es sind dabei viele Kunststücke, die auf Täuschung der Aushebungs-Commission abzielten, zu Tage gekommen, wie die Eingabe von Ochsenblut und Brechmitteln für einen zu erzielenden Blutsturz, Einträufeln von Limburger Käse ins Ohr, künstliche Erzeugung von Krampfadern, Herzklopfen 2c. Dieser Kronzeuge ist auch mit dem Staatsanwaltsgehilfen Wulff auf Entdeckungsreisen gewesen und soll sich durch ein gutes Gedächtniß auszeichnen, auch Notizen gemacht haben. Bisher hat sich die Untersuchung nur über die Kreise Essen und Bochum erstrecken können. Eine weitere Ausdehnung wird sie noch erhalten. Theilweise soll auch der Indicienbeweis eine Rolle spielen, da es im höchsten Grade auffallend ist, daß nach gewissen entlegenen Orten zu bestimmten Aerzten sich die von D. inspirirten Rekruten drängten. Es sollen selbst Auswanderungen auf Wochen, z. B. nach Celle, stattgefunden haben. Ueberhaupt sollen die Bauern der Provinz Hannover den D.'s durch ihre Furcht vor dem preußischen Dienste und ihr Vermögen die reichste Ausbeute geboten haben und ihre Hauptorte Göttingen und Celle gewesen sein. Der Preis wird zu 500 ℛ angegeben. Daß auch eine größere Anzahl Militärärzte in die Untersuchung verwickelt sind, ist bereits erwähnt. Es war aufgefallen, daß den D.'s die Aushebungs-Termine und die Aerzte für dieselben früher bekannt waren, als den betreffenden Behörden selbst. Dies scheint auf Nachrichten aus den Bureaus der leitenden Personen zu deuten. Im Uebrigen scheint das Treiben der D.'s schon lange vor sich gegangen und zuletzt mit anerkennenswerther Offenheit betrieben worden zu sein. Die Anerbietungen der Befreiung sollen schließlich ganz offen geschehen sein. Auch soll man in Berlin Argwohn geschöpft haben, wegen des geringen Procentsatzes von Einstellbaren in den westlichen, durch einen starken Menschenschlag sich auszeichnenden Provinzen. Auch die Engel'sche Statistik giebt nur 1% der zum einjährigen Dienste Berechtigten als einstellbar an, gewiß ein sonderbares Factum.

Waldenburg, 28. Decbr. [Zum Strike.] Das „Waldb. Wochenbl." meldet: Am 27. d. sind wieder von den im hiesigen Reviere strikenden Bergleuten 270 Mann neu angefahren.

Schweiz. * Der Nationalrath und der Ständerath haben sich vor ihrer Vertagung mit Fragen beschäftigt, welche die Abgrenzung der Cantonal- und der Bundescompetenz berühren. In dem einen Fall handelte es sich um die Erschwerung der Eheschließung, welche von einzelnen Cantonen aufrecht erhalten wird. Viel mehr Aufsehn erregte aber der zweite Fall; es wurde nämlich constatirt, daß im Canton Zug noch die Tortur, als Daumschrauben, Prügel 2c. gegen Untersuchungsgefangene in Anwendung kommt. In beiden Fällen beschlossen die beiden eidgenössischen Räthe, den Bundesrath aufzufordern, daß er ihnen Mittel zur Abhilfe vorschlage. Der große Rath von Zug hat sich beeilt, dem drohenden Eingriff des Bundes in seine Cantonalgesetzgebung

---

Römische Weihnachten. II.

(Schluß.) Am Nachmittage ging es etwas lebhafter und weltlicher zu, da begannen in der Kirche Ara celi die Kinderpredigten, diese originellste, comödiantenhafteste Art des Gottesdienstes hier in Rom und ähnlich wie die Leistungen war und benahm sich denn auch das überzahlreich versammelte Publikum. Grade dem Bambino mit seiner Gruppe gegenüber, hatte man von Brettern eine Art Podium aufgebaut und da hinauf wurden denn nach einander Kinder, Knaben und Mädchen, kleine und größere, gehoben, die mit vielem Pathos einstudirte Reden bald schwülstig, bald feurig hielten. Als ich hinkam, standen eben zwei nette Mädchen von 8 oder 9 Jahren oben, die eine in einem rothkarirten Wollenkleide, die andere in Kattun, eine weißliche Schürze darüber und hielten einen Dialog. Die kattunene suchte der rothkarirten die Herrlichkeit des Christuskindes plausibel zu machen, diese aber gestattete sich allerlei skeptische Einwendungen, die sie mit recht viel theatralischem Geschick und besonders mit lebhaften Gesten dazwischen warf. „Sieh doch diesen köstlichen, lieben, schönen Bambino", überredete die kattunene, „was hat er Alles der Welt Gutes gebracht, wie segnet er uns, wie beschützt er jetzt das heilige Concil, welches zum Segen der Kirche versammelt ist" und so ging es eine Weile fort, ohne daß es ihr gelang, den Widerpart zu überzeugen. Endlich natürlich fielen die Schuppen von jener Augen, sie schrie wie beseligt auf: „O welch' ein wundervoller Bambino, wie konnte ich so verblendet sein, den lieben heiligen Bambino nicht zu erkennen" und dann knieten beide nieder und beteten aus der Ferne das goldene Wickelkind an, darauf standen sie auf und schlossen mit einem unisono recitirten Gedicht ihre Scene. Das umstehende Publikum klatschte laut in die Hände, rief Bravi und wartete auf Weiteres. Jetzt wurde ein ganz kleines Mädchen, höchstens 5 Jahre alt, heraufgehoben, sie schien besserer Leute Kind, trug ein graues Regenmäntelchen und ein Barett auf den dunklen Locken. Ganz herzhaft trippelte sie erst vor, als sie sich aber umsah und die vielen Menschen erblickte, die alle die Augen auf sie gerichtet hatten, schien ihr bange zu werden, sie begann zu weinen und verlangte hinab, das Zureden und die Rufe der ungeduldigen Menge machte die Angst noch größer und ohne ihre wahrscheinlich sehr schöne Anrede an den Bambino hergesagt zu haben, wurde sie hinunter gehoben. Dann kam ein kleiner Junge, er war ganz courageux, guckte sich um und fing seine Rede an, da ihn aber sein Paletot hinderte, zog er diesen ganz gemüthlich ab und begann nun, die Arme zu den einstudirten Gesten besser gebrauchend, seinen Sermon. So wird jetzt jeden Nachmittag bis zum Dreikönigstage einige Stunden von Kindern gepredigt; mit vielem Geschick plappern die kleinen Aeffchen die eingelernten Reden herunter und nehmen entzückt dafür den Applaus der Menge entgegen. Ob aber Kinder, die Jahr aus Jahr ein zu solchen Schaustellungen gelassen werden, zu etwas anderem brauchbar sein mögen, wenn sie erwachsen sind, als zu Schauspielern, das möchte ich bezweifeln. Man glaubt wahrlich nicht mehr in der Kirche zu sein, wenn man dieses Treiben mit ansieht, dies Bravoklatschen hört, das geschieht indessen Alles ad majorem Dei gloriam.

Auf den zweiten Feiertag fällt das Fest des heiligen Stephan. Seine Kirche liegt weit ab von dem heutigen Rom, einsam zwischen Weinbergen und antiken Mauerresten auf dem Rücken des Cälius. Das ist wieder so ein Stück frühes, stilles, halbvergessenes Christenthum, welches sich heute der allgemeinen Andacht öffnet. Wie St. Clemente, die älteste christliche Basilika in Rom, so ist San Stefano rotondo der älteste kirchliche Rundbau, ein rohes rundes Bretterdach, von einem zwiefachen Kranze jonischer und korinthischer Säulen getragen, eine kreisrunde einfache Halle, in deren Mitte sich aus dem plumpen Chorschranke der Altar und auf ihm das Tabernakel erhebt, so zeigt sich dieser zwar schmucklose aber interessante Bau, der aus dem 5. Jahrhundert stammen soll. Früher umgab noch ein zweiter weiterer Säulenkranz das Kirchlein, aber bei einer nach der Zerstörung versuchten Restauration beschränkte man das entlegene Gotteshaus auf seinen jetzigen Raum. Gewöhnlich ist kein Gottesdienst hier, will man sich die Kirche ansehen, so muß man zuvor durch den Kohlgarten der Mönche gehen, denn hier in dieser stillen Gegend giebt es nicht Andächtige genug für die vorhandenen Tempel. Heute aber war es auch hier oben in San Stefano rotondo lebhaft, ein Cardinal functionirte, eine Capelle führte Gesänge aus und eine Menge Equipagen hielt dort, während zahlreiche Andächtige dem Gottesdienste beiwohnten, Neugierige, welche die an den weißen Kalkwänden rundum gemalten gräulichen Marterscenen der verschiedenen Heiligen ansahen. Das ist vielleicht das schrecklichste, was die katholische Kirche ihren Anhängern bietet. Männer, denen das Fleisch am lebendigen Körper zerhackt wird, andere die in Oel sieden, die von wilden Thieren zerrissen werden, der heilige Lorenz auf seinem Roste bratend, die heilige Agatha, der die Brüste mit Zangen abgerissen werden, eine andere, der die Hände abgehauen und an einer Schnur so um den Hals gehängt sind, wie man bei uns den Jungen die Pelzhandschuhe befestigt, damit sie sie nicht verlieren. Aehnliches wird auf dem ganzen Rund in realistischster Weise dargestellt, daß Schaudern und Widerwillen den Beschauer ergreift und er sich wegwenden muß um das interessante Bild dieser altchristlichen Kirche in seinem Gedächtniß nicht zu beschmutzen. Die Messe war aus, der Troß ging nach Hause, der Cardinal stieg in seine goldene Kutsche und auch wir suchten unsern Heimweg aus dieser Trümmeröde, die nun wieder allein von dem schweigsamen Pförtner belebt wird, bis zum nächsten zweiten Weihnachtsfeiertage.

zuvorzukommen, indem er den Untersuchungsbeamten die Weisung hat zugehen lassen, künftig in keinem Falle Zwangsmittel zur Erlangung von Geständnissen anzuwenden.

* **Frankreich.** Paris, 31. Dec. Der Kaiser war gestern im Grand Hotel, um dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen einen Besuch abzustatten. Vorher war derselbe bei der Königin Isabella. Wie man vernimmt, hat der Kaiser allen Officianten seines Hauses verboten, den „Rappel" zu lesen. Die „Marseillaise" macht der Regierung viel zu schaffen. Dieselbe macht nämlich Propaganda in der Armee. Die „militärische Tribüne" soll sogar von Militärs redigirt sein und das Journal jeden Abend in großer Anzahl in die Kaserne eingeschmuggelt werden, wo es die Lieblingslecture der Soldaten bildet. — Wie Briefe aus Rom melden, hat der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, im Concil einen Protest niedergelegt, der unter den Ultramontanen großen Scandal erregt hat. Die Protestation des Bischofs ist gegen den Eid gerichtet, durch welchen die Mitglieder des Concils sich verpflichtet haben, nichts über die Vorgänge in demselben zu veröffentlichen. Der zweite Punkt, gegen welchen er Einspruch erhoben, ist die Anwesenheit der Bischöfe in partibus im Concil, was gegen alles Recht sei. Außerdem hat der Bischof von Orleans auch gegen die Vertagung der Ernennung der Cardinäle protestirt, weil er darin ein Mittel sehen will, diejenigen Bischöfe, welche auf den Cardinalshut Anspruch haben, für die ultramontanen Ideen zu gewinnen. Daß Dupanloup selbst den Eid geleistet, verübelt man ihm hier vielfach. Der Cardinal Mathieu soll denselben verweigert haben und deshalb auch nach Frankreich zurückgekommen sein.

Sanien. Der durch Castelar in den Cortes hervorgerufene und am 23. Dec. beendigte Kampf über die innere und äußere Politik der Regierung hat zwei Tage in Anspruch genommen. Wenn die Wohlfahrt eines Volkes schon allein durch viele und lange Reden der Gesetzgeber gefördert werden könnte, so müßte Spanien der glücklichste Staat der Welt sein. Castelar sprach zweimal, am ersten Tage viertehalbe, am zweiten eine Stunde. Er richtete seine Schärfe besonders gegen die Jagd auf Thron-Candidaten. Die monarchische Verfassung, sagte er, sei nicht ganz ohne Vorzüge, aber es müßte dann entweder in dem Träger der Krone selbst oder in den Ueberlieferungen, die sich an seinen Namen und seinen Rang knüpfen, etwas liegen, was das Vertrauen und die Achtung des Volkes bedinge. In der Candidatur des Herzogs von Genua seien diese Vorzüge nicht zu entdecken, welchen Satz der Redner des Weiteren ausführte. In spöttischem Tone schloß er diesen Angriff mit den Worten: „Diese Aufstellung des Herzogs von Genua beweist, daß Ihr kein Wort von der monarchischen Theologie versteht. Euer König erinnert mich an jenes phantastische Geschöpf, welches Wagner, der Zögling Faust's, aus einer alchymistischen Zusammensetzung von Säuren, Phosphor und anderen Bestandtheilen mit Hilfe hochtönender kabbalistischer Worte und in Anrufung von ich weiß nicht wie vielen Sternen erschuf. Aber das erste, was das Geschöpf beim Springen der Retorte that, war, daß es fortflog in die Arme des Teufels und seinen wissenschaftlichen Vater (padre cientifico) in Verzweiflung zurückließ. Ja, Euer künstlicher König unterscheidet sich von natürlichen Königen so, wie sich das Geschöpf Wagner's von dem im Schooße des Weltalls erschaffenen Menschen unterscheidet." Ein Ausspruch Castelar's in dieser Rede wird der Regierung noch oft als geflügeltes Wort unbequem werden. „In Frankreich", rief er aus, „hat man die Februar-Revolution die Revolution der Verachtung genannt, und ich in Spanien nenne die September-Revolution die Revolution der Enttäuschung."

Danzig, den 4 Januar.

◈ Ueber „die vier Bücher des schlesischen und Berliner Gesangbuchstreits" und „die neueste Bewegung in der Gesangbuchsache Preußens" hat H. Thiel, evangelischer Pfarrer in Saalfeld in Ostpreußen, in Königsberg bei Theile, zwei kleine Schriften herausgegeben, welche diese Angelegenheit sehr gründlich und erschöpfend behandeln. Thiel weist an den streitigen Gesangbüchern nach, daß sie sämmtlich dem Geist unserer Zeit nicht mehr genügen können, und daß die älteren Bücher dieser Art voll von unserer Zeit als abgeschmackt erscheinenden Dogmatismus und Teufelsglauben sind, und daß sie deshalb das Interesse der Kirche in Wahrheit aufs Gröbste verletzen, wenn sie neu eingeführt werden sollen. Wir können ihm darin nur beistimmen. Die Gesangbücher sind zur Carricatur des Glaubens geworden, weil dieser ein blinder war und sich nicht mit seinem wahren Inhalt zu erfüllen wußte. Es muß deshalb eine gründliche Reform für die Gesangbücher eintreten, welche nur liberale Geistliche ausführen können. Wer sich über diese Angelegenheit unterrichten will, muß die Thiel'schen Schriften lesen und wir wünschen ihnen eine recht zahlreiche Verbreitung.

♁ Sobbowitz, 3. Jan. Am 1. Jan. d. J. bestieg Hr. Pfarrer Ohlert in Sobbowitz zum letzten Male die Kanzel und verabschiedete sich von seiner Gemeinde, der er als trefflicher Seelsorger 37 Jahre lang die Segnungen des wahren Christenthums gepredigt hat. Sein edles treues Walten hat ihm die aufrichtige Liebe seiner ganzen Gemeinde erworben, und in den Herzen Aller wird dankbar sein Andenken fortleben. Zahlreich war Jung und Alt, Hoch und Niedrig, selbst aus entfernteren Kirchspielen, herbeigeeilt, um in der festlich geschmückten, über und über gefüllten Kirche dem geliebten und verehrten Manne noch zuletzt den Beweis zu geben, wie ungern Jedermann ihn scheiden sah. Ihm folgen die herzlichsten Glückwünsche seiner Gemeinde nach, und vor Allem wird der Wunsch wohl den lebhaftesten Wiederhall finden, daß die Gesundheit des Scheidenden recht bald wiederhergestellt würde, damit das so segensreiche Wirken in einem glücklichen freudigen Lebensabend seinen Abschluß findet.

Königsberg. Der Obervorsteher der Kaufmannschaft, Herr Consul Oppenheim, hat sein Amt als Obervorsteher niedergelegt und zugleich seinen Austritt aus dem Vorsteheramt angezeigt. — Dem Hrn. Geh.-Rath Mac-Lean ist von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft bei dem Scheiden aus seinem Amt eine Ovation bereitet.

— [Ehrengeschenk.] Dem Ober-Präsidenten v. Horn ist zu Weihnachten von einer Anzahl Städte und einzelnen Männern der Provinz Posen ein Ehrengeschenk, bestehend in einem werthvollen Schreibzeuge mit einer Statuette der Göttin der Gerechtigkeit, an deren Postament man die Worte: „Ehrlich, gerecht und wohlwollend" liest, übersandt worden.

Vermischtes.

London, 29. Dec. Es ist bekannt, daß an der Londoner Fondsbörse mehr Schabernack getrieben wird als an irgend einer andern Börse und vielleicht mehr als in irgend einer Gesellschaft muthwilliger Schulbuben. Die Vorgänge der letzten Woche aber zeigen, daß auch die Herren an der Kornbörse noch nicht ganz dem Alter entwachsen sind, welches man unzarter Weise die Flegeljahre zu nennen pflegt. Einige der Herren wünschten gleich denen an der Fondsbörse und der Mehrzahl der Kaufleute in der City am Montage, dem sogen. Boxing Day, „blau" zu machen, und gaben, da der Verwaltungsrath anderer Meinung war, ihrer Ansicht dadurch Nachdruck, daß sie einige Mitglieder des letztgenannten Comités mit Probesäckchen voll Korn und Mehl bewarfen, während andere der schützenden Leinwandhülle entrathen konnten und gleich dem Römer am Carneval mit beiden Händen den streitenden Parteien das Mehl über die Köpfe warfen. Schließlich wurde die Hanswursterei so ernstlich, daß eine Abtheilung Polizisten herbeigeholt wurde, allein die Ankunft derselben machte die Sache noch schlimmer, und erst nachdem sie wohlweislich dem guten Rathe gefolgt waren, sich zurückzuziehen, weil man sonst für die Folgen nicht stehen könne, wurde der Friede allmälig wieder hergestellt.

— Für diejenigen, die das Duell als die beste Methode zur Sühne einer Beleidigung oder Beilegung eines Streites ansehen, sei hiermit folgende Anekdote erzählt, die aus Südamerika herüberkommt. Ein reicher Kaufmann in Valparaiso, von einem Officier zum Zweikampfe herausgefordert, richtete an seinen Gegner nachstehenden einfachen Brief: „Ich habe nicht den mindesten Wunsch, Sie zu tödten, noch viel weniger wünsche ich, getödtet zu werden. Hören Sie meinen Vorschlag: Gehen Sie nach dem nächsten Gehölz, suchen Sie einen Baum von etwa meiner Stärke aus, stellen Sie Sich ihm 50, 30 oder gar 15 Schritte — ganz nach Ihrem Belieben — gegenüber und feuern Sie tapfer auf den Baum los. Treffen Sie ihn, so will ich bekennen, daß ich im Unrecht war und Abbitte thun. Im entgegengesetzten Falle leisten Sie Abbitte." Der Offizier lachte und sein Zorn verrauchte. Er lud seinen Gegner zum Diner ein und beim vollen Glase wurde die Versöhnung geschlossen.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 31. Dec. Rohzucker. I. Producte 90—91% 10⅝—10⅞ Rt., do. 92—92½% 10$\frac{11}{12}$—11⅛ Rt., do. 93—94% 11⅛—11½ Rt., do. 94½—95% 11$\frac{7}{12}$—11⅝ Rt., do. 95½—97½% 11$\frac{11}{12}$—12¼ Rt. — Krystallzucker: Secunda-Qualität 12⅝—12⅞ Rt., Prima-Qualität 13 13⅛ Rt. Wochenumsatz ca. 25,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Umgesetzt sind circa 30,000 Brode und ca. 3500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Extra fein Raffinade incl. Faß —, ffein do. do. —, fein do. do. 15$\frac{1}{12}$—15⅛ Rt., gemahlen do. do. 14⅓—15 Rt., fein Melis excl. Faß 14⅝—14⅞ Rt., mittel do. do. 14$\frac{5}{12}$ 14$\frac{7}{12}$ Rt., ordinair do. do. 14$\frac{1}{12}$—14⅛ Rt., gemahlen do. incl. Faß 13½—13$\frac{7}{12}$ Rt., Farin do. 11½—12⅞ Rt. — R.-R.-Syrup 38 39 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Meteorologische Depesche vom 3. Januar.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
5	Memel	337,2	0,0	S	schwach	trübe.
7	Königsberg	337,1	—3,4		schwach	trübe.
6	Danzig	337,2	—3,2	SSO	mäßig	bedeckt, trübe.
7	Cöslin	336,4	0,0	S	schwach	bedeckt.
6	Stettin	326,5	1,0	SSW	schwach	bedeckt.
6	Putbus	333,9	0,6	SW	schwach	bewölkt.
6	Berlin	335,2	1,4	S	schwach	ganz trübe.
7	Köln	334,6	4,4	SSO	schwach	trübe.
7	Flensburg	335,1	2,4	SW	schwach	neblig.
8	Paris	335,8	5,2	SSW	schwach	bedeckt.
7	Haparanda	336,9	—7,7	NO	schwach	bedeckt.
7	Stockholm	335,9	1,4	SSW	sehr schwach,	bedeckt, Neb., gestern Regen und Nebel.
8	Helder	335,1	4,6	SSO	sehr schwach.	

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

* Eilzug
** Courierzug (1. und 2. Kl.) } von Dirschau ab.
†) In Bromberg directer Anschluß nach, resp. von Thorn und Warschau.

Abgang nach **Berlin**	*5,5 Morgens †) 12,7 Nachmittags, **7,23 Abends	
Ankunft von **Berlin**	**9,17 Vormittags, 3,10 Nachmittags, *9,55 Abends †).	
Abgang nach **Königsberg**	**7,21 Morgens, 12,7 Nachmittags, *7,23 Abends.	
Ankunft von **Königsberg**	*8.5 Morgens, 3,10 Nachmittags, **9,55 Abends.	

Danzig-Neufahrwasser.

	Vorm.		Nachm.		Abds.
Abgang von Danzig, Legethor	7,34.	9,32.	12,22.	3,25.	10,10.
Abgang von Danzig, Hohethor	7,50.	9,48.	12,38.	3,41.	10,26.
Ankunft in Neufahrwasser . . .	8,5.	10,3.	12,53.	3,56.	10,41.

	früh.	Vorm.		Nachm.	Abds.
Abgang von Neufahrwasser . .	6,35.	8,31.	11,21.	2,24.	6,37.
Ankunft in Danzig, Hohethor	6,50.	8,46.	11,36.	2,39.	6,52.
Ankunft in Danzig, Legethor	7,6	9,2.	11,52.	2,55.	7,8.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Schmiedemeister **Ludwig August Lueck** gehörige, auf Langgarten in der Todtengasse No. 1 der Servis-Anlage belegene, im Hypothekenbuche unter No. 113 verzeichnete Grundstück, soll

am 3. Februar 1870,
Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 10. Februar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 0,34 Morg., der Reinertrag, nach welchem Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 0,72 Rt.: der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 2:6 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Danzig, den 25. November 1869.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (476)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gasthofbesitzer **Wilhelm Theodor Lohde** gehörige, hierselbst belegene, im Hypothekenbuche von Graudenz unter No. 478 verzeichnete Grundstück, genannt das „Deutsche Haus", in welchem eine Gastwirthschaft betrieben wird, soll

am 28. Februar 1870,
Nachmittags 4½ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 23, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. März 1870,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 395 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, und der Hypothekenschein können in unserm Geschäftslokale, Zimmer No. 22 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Graudenz, den 23. December 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (2011)

Ueber den Nachlaß des am 5. October 1869 zu Fischerei Vorstadt verstorbenen Steuerbeamten **Julius Stange** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **24. Februar 1870** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **3. März 1870,** Vormittags 9 Uhr, in unserm Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Thorn, den 24. Dezember 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2010)

Ringöfen

zum Brennen von Ziegeln, Kalk, Thonwaaren, Cement und Gyps
Patent Hoffmann & Licht,



ersparen zwei Drittel Brennmaterial und geben bei richtiger Behandlung einen viel gleichmäßigeren Brand als Oefen alter Construction. Jeglicher Brennstoff ist verwerthbar; über 500 solcher Oefen sind in verschiedenen Ländern bereits im Betriebe. Weitere Auskunft, Beschreibungen, Atteste ꝛc. unentgeltlich

Friedr. Hoffmann,
Baumeister,
Vorsitzender des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln, Kalk, Cement ꝛc.
(4651) Berlin, Kesselstraße No. 7.

Alle acht Tage erscheint eine Nummer
im Umfange von 1—2 Bogen
im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen
und zahlreichen
Abbildungen.

Alle Buchhandlungen und Postämter
des In- und Auslandes
nehmen Bestellungen an u. liefern auf Verlangen
Probe-Nummern.

DER BAZAR

Illustrirte
Damen-Zeitung

DER BAZAR ist die reichhaltigste u. nützlichste **Familien-Zeitung,** das beliebteste und gelesenste Blatt für Mode und Unterhaltung,

Abonnements-Preis
incl. aller Supplemente u. Extra-Beilagen
vierteljährlich
nur 25 Sgr.

DER BAZAR ist das gelesenste Blatt **der Welt.** Er erscheint in 11 verschied. Sprachen in einer Auflage von fast einer

ein Blatt für alle Stände. **halben Million Exemplare.**

Fünfzehn Jahre sind es nunmehr, dass der Bazar den ersten Prospect in die Welt schickte. Was wir damals versprachen, eine Zeitung für die Frauen und ihre Familien zu schaffen, wie es vordem keine ähnliche gab, d. h. eine alle modischen, ökonomischen und ästhetischen Interessen der Frau vertretende und fördernde Zeitung, ist uns, wie der Erfolg beweist, gelungen. Der Bazar ist seit Jahren ein Weltblatt, er wird in einer Auflage von fast **einer halben Million** Exemplare und in elf Sprachen gedruckt. Aber wenn auch dieser colossale Erfolg uns auf das Klarste beweist, dass der Bazar einem Bedürfniss der Frauenwelt entspreche, so gab sich die Redaction doch niemals eitlem Selbstgenügen hin, sondern war mit unermüdlicher Ausdauer stets darauf bedacht, ihr Programm zu erweitern und den Abonnentinnen von Jahr zu Jahr Vollkommneres und Mehr zu bieten. Wir können deshalb heute wie vor 15 Jahren sagen: der Bazar ist die billigste Frauenzeitung, die billigste, weil sie die beste und reichhaltigste ist. Unsere Abonnentinnen mögen den nunmehr beendigten Jahrgang durchblättern und dann fragen wir sie: Giebt es ein Blatt der Welt, dass in solchem Maasse und so gewissenhaft dem Interesse ihrer eigenen Person, wie ihrer Familie, dem Interesse ihres Geschmackes, ihres Geistes und Herzens, ihres Haushalts und ihrer Börse Rechnung trägt wie der Bazar. — Der Bazar ist kein Luxusblatt, sondern nützlich im eminenten Sinn des Wortes; er lehrt die Damen nicht nur sich geschmackvoll und modern kleiden, sondern wie man auf die billigste und bequemste Weise sich geschmackvoll und modern kleiden könne. Er berücksichtigt jedes Alter und eignet sich für Frauen aller Stände! Er ist ein treuer Rathgeber für das ganze Haus: für den Salon, das Boudoir, das Wohn- und Kinderzimmer, für Küche und Keller, ja so universell ist der Bazar, dass er auch im Rauchzimmer des Hausherrn sich den Eingang erobert hat, kurz:

Der Bazar ist die weitverbreitetste, beste und billigste Frauenzeitung der Welt.

In 15 broschirten Bänden zu 1 Thlr. 20 Ngr.

Gebunden in 15 Leinwandbänden 29 Thlr.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Elfte,
umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.
Funfzehn Bände.

Alle Buchhandlungen liefern das Werk vollständig auf einmal, oder nach und nach in Bänden oder Heften, ganz nach Bequemlichkeit der Besteller.

☞ **Aeltere Auflagen werden im Umtausch gegen die elfte mit 10 Thlr. angenommen. Prospecte gratis.** ☜

Gebunden in 15 Halbfranzbänden 30 Thlr.

In 150 Heften zu 5 Ngr.

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel

(via Brest).

Telegramme von allen Telegraphen-Stationen des Norddeutschen Bundes nach **allen Stationen Amerika's** werden nunmehr via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen des norddeutschen Bundes und Newyork 11 Thlr. 10 Sgr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und directeste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderug auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen.

Lungenleiden. Schwächezustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. D. Sampson's Methode mittelst der schon von **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohlenen **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisenden begeisterten. Dr. Samson erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden** selbst in vorgeschr. Stadien, (mit s. **Coca-Pillen II** bei den hartnäckigen Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem **Geschlechtsnervensystem.** Näheres siehe Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz franco!

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen.
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- und Jodsodaschwefelwasser so wie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **H. Hillenberg,** Apotheker in Braunsberg, **E. Hildebrand** und **R. Blodau,** Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg u. **F. Engel** in Graudenz.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern). (1062)

Hrn. Dr. J. G. Popp,

praktischer Zahnarzt,
in Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Drahotusz, 3. Juni 1868.

Geehrter Herr!

Nach Ablauf eines Jahres kann ich nicht umhin, Ihnen abermals die dankbare Anerkennung der Vortrefflichkeit Ihres Anatherin-Mundwassers auszusprechen. Nicht allein bei mir, sondern bei allen meinen Freunden und Bekannten, in verschiedenen Theilen des In- und Auslandes, hat sich die unübertroffene, überraschend heilsame Wirkung desselben ausgezeichnet bewährt, und Viele werden Ihnen ihren Dank schriftlich ausdrücken. — Es bewährt sich, dass es ein Heilmittel ist, welches nicht — wie viele andere — nur einige Zeit hilft. Die Wirkung des Anatherin-Mundwassers bleibt unverändert, ungeschwächt, stets dieselbe heilsame, stärkende.

Ich muss noch anführeu, dass Herr Klemens Orlich aus Rovigno, der mit einer vieljährigen, veralteten, bösartigen, hartnäckigen Mundkrankheit behaftet ist, die, ungeachtet des stets fortgesetzten ärztlichen Beistandes und Gebrauches aller möglichen Mittel, für unheilbar gehalten wurde, mir schrieb, dass schon nach zwanzigtägiger Anwendung Ihres Anatherin-Mundwassers sich merkliche Besserung zeigt, und das Zahnfleisch ein gesundes Aeussere darstellt.

Gleichzeitig muss ich auch lobend hrer Anatherin-Zahnpasta erwähnen.

I Geuehmigen Sie den Ausdruck meiner Dankbarkeit und Hochachtung, mit welcher ich mich zeichne

Ihr ergebener Diener,

Josef Ritter v. Zawadzki.

Zu haben Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.
In Stargardt bei **G. Weber.**

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.



Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln u. Blatternarben,** giebt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Rt. (8283)

Depot in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Januar 1870, Vormittags 10 Uhr,
sollen im Lazareth am Olivaer Thore 2 Pferde (brauner Wallach, 5' und braune Stute 5' 2" hoch, 9 Jahre alt), diverse Pferdegeschirre und Stallutensilien, ferner 2 Arbeitswagen, 1 Kastenwagen (einspännig), 1 Leiterwagen, 1 Kutsche und sonstige Fuhrgeräthschaften öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung oder andere Sicherstellung verkauft werden. Die Gegenstände können von Montag, den 3. Januar ab besehen werden.

Danzig, den 26. Dezember 1869.

Die Aministration des Lazareths.

Havanna Ausschuß-Cigarren

in ganz vorzüglicher Qualität offerire à 15 Rg. p. Mille, p. Stück 6 A.
Auswärtige Ordres effektuire umgehend.

Carl Heydemann,
Danzig. Langgasse 36.



Die Auction

der

Merino-Kammwoll-Böcke

zu

Gerdeshagen

bei Bahnhof Bützow in Mecklenburg-Schwerin findet am

Sonnabend, den 29. Jan. 1870,

statt.

Die Thiere werden zu 5 Louisd'or Minimalpreis eingesetzt, Ueberbot ½ Louisd'or.

Anfang der Auction 11 Uhr Vormittags. Die Besichtigung der Heerde steht von Morgens 10 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, zu jeder Zeit frei.

Die näheren Bedingungen sind im Verkaufs-Verzeichniß festgestellt, welches auf Verlangen zugesandt wird.

Die Curatel der Mühlenbruch-Gerdeshäger Minorennen.



Bock-Auction

zu

Klein-Turze b. Dirschau

Mittwoch, den 16. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,
über

20 Vollblut-Southdown-Böcke. Verzeichnisse der Abstammung und der Minimalpreise erfolgen auf Wunsch. (2009)

A. Mac-Lean.

Bock-Auction

in Rosainen bei Marienwerder am 24. Januar, 12 Uhr Mittags, über 54 Stück Vollblut-Böcke des Rambouillet-Stammes und anderer Merino Kammwoll-Böcke.

Verzeichniß auf Wunsch versandt.

(2006) **Richter.**

Lotterie

der

international. Ausstellung in Altona 1869.

Anfang nächsten Jahres findet die Verloosung von ausgestellten und prämiirten Gegenständen statt. Loose hierzu sind in der Expedition der Danziger Zeitung und bei Herrn R. Bisetzki, Breitesthor 134, für 1 Thlr. pro Stück zu haben.

---

15. Verloosung

1855er Preuß. Prämien-Scheine.

Gewinnziehung am 15. Januar 1870.

1 à 90000 Thlr. 1 à 25000 Thlr. 1 à 10000 Thlr. 1 à 2000 Thlr. 3 à 1000 Thlr. 4 à 500 Thlr. 2389 à 350, 200, 150, 120, 115, 111 Thlr. 2400 Stck.	Am 15. September cr. gehobene Preuß. Prämienscheine, die am 15. Jan. 1870 einen der nebenstehenden Gewinne planmäßig ohne Abzug erhalten müssen, sind einige Stück à 300 Thlr. bei mir disponibel.

Herm. Block. Stettin.
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Lotterie-Comtoir

v. **M. Scherek, Berlin,** Breite-St. 10, verk. u vers. auch geg. Postvorschuß 1/1, 1/2, 1/4 Berl. Lotterie-Loose auch auf gedr. Antheilsch. 1/4 4 Thlr., 1/8 2 Thlr. 1/16 1 Thlr., 1/32 ½ Thlr. Seit meinem 16jähr. Geschäftsbetriebe fielen bereits 8 Hauptgew. auf meine Nummern.

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß ꝛc. heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstr. 111. (7117)

Köln, Comödienstraße 25. | **Filialen und Central-Depots.** | Königsberg in Pr. Brodbänkenstraße 4/5.

London, Oxford-Street 12 M. | Amsterdam, Sm. Bloemmkt. 154. | Puerto Cabello. | New-York, 24 Murraystreet. | Brüssel, Chaussee de Charloi 4. | Rio de Janeiro.

Beurtheilung ächter Heilnahrungsmittel seitens der Herren Aerzte.

Unter der Menge der Herren Aerzte, deren Zahl sich nunmehr auf fast 6000 beläuft, u. die die Hoff'schen Malz-Heilfabrikate in ihrer Praxis verordnen, führen wir heute einige wenige neueren Datums an. — Heiligenhaus, Kreis Elberfeld, 27. November 1869. „Ich kenne Ihr Malzextract-Gesundheitsbier seit 20 Jahren in der Praxis und habe dasselbe viel angewandt. In unserer Gegend wird dasselbe erst recht von Wirksamkeit sein, da hier viele Lungenerkrankungen und Schwachheitszustände vorkommen." Dr. **Glück**, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. **J. Karbhel**, Regimentsarzt in **Kecskemet**, schreibt: „Das durch Diarrhoe abgemagerte Kind, ein Säugling, wurde durch den allgemeinen Gebrauch Ihres Malz-Chokoladenpulvers wieder gekräftigt, und eine 67jährige Greisin mit den Symptomen einer Gehirnerweichung, wurde durch den Genuß Ihres Malzextracts und Ihrer Malz-Chokolade einer verderblichen Krankheit entzogen."

„Ihre Brust-Malzbonbons leisten mir ausgezeichnete Dienste." **A. Gruber**, prakt. Arzt in Perwang.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in **Berlin**.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38, und **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel, **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Wien, Kärnthner Ring 11. | Hamburg, Schaumburgerstraße 36. | Paris, 38 rue de l'Echiquier.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der moderne Schlosser.

Sammlung der

vorzüglichsten Schlosserarbeiten im neuesten Styl.

Bearbeitet von August Gräf.

Dritte gänzlich umgestaltete Auflage.

Sechs Hefte

von je 12 Folio-Tafeln, in Umschlag geheftet. Jedes Heft apart käuflich zum Preise von 22½ Sgr.

1. Heft: Candelaber, Thurmfahnen, Thurmspitzen, Bänder, Schlüsselschilder, Polster- und Gartenmöbel, Geldschränke, Cassetten, Handhaben, Kettenglieder, Zifferblätter, Stallgeräthe u. s. w.

2. Heft: Schlüsselbärte und Rauten, Schlüsselschilder, Zahlen-, Buchstaben- und Ordenschlüssel, Thürenbänder und Beschläge, Waagen u. s. w.

3. Heft: Schlösse, Geldschränke, Schlüsselrauten, Schlüsselbärte u. s. w.

4. Heft: Einfahrt- und Schleußenthor, Spagnoletts, Blitzableiter, Stempel- und Siegelpressen, Hebewinden und Federn, Brücken-, Tafel- u. Hängewaagen, Laternenträger, Zahnräder, Bänder, Schilder, Handhaben, Schloßgriffe u. s. w.

5. Heft: Geländer und Einfriedigungen, Balkons und Marquisen, Brückengeländer und Radabweiser, Sockelverzierungen und Treppengeländer, Treppen und Treppenhäuser, Altar-Abschlüsse, Gitterwerke, Füllungen, Agraffen u. s. w.

6. Heft: Gitterwerke zu Fenstern und Füllungen, Thore, Thüren, Einfriedigungen, Beschläge, Bekrönungen, Oberlichter u. s. w.

Vorräthig in allen Danziger Buchhandlungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die zur fürstlich Reußischen Herrschaft Raudnitz — Kreis Rosenberg in Westpreußen — gehörigen Güter, deren vorzüglicher Boden und Culturzustand in der Umgegend rühmlichst bekannt ist, sollen

Donnerstag, den 3. März 1870

und nach Befinden an dem darauf folgenden Tag von Vormittag 9 Uhr ab im Herrschaftlichen Wohnhause zu Raudnitz **meistbietend** auf 18 Jahre von Johannis 1870 ab verpachtet werden und zwar in folgenden Abtheilungen:

Raudnitz und Carlau mit 2913 M. M., Brennerei und Brauerei, Julienhof mit 1458 M. M.

NB. Diese beiden Güter kommen sowohl einzeln, wie zusammen zur Verpachtung und bleibt die Entscheidung über diese Alternative vorbehalten.

Gramten mit Abbau Gramten und Damerau: 3295 M. M.
Hansdorf mit Kleinheide: 3269 M. M.
Groß-Sehren mit 1892 M. M.
Neudorf mit 2183 M. M. incl. 106 M. zu cultivirenden Waldboden,
Rodzonne mit 834 M. M. incl. 100 M. zu cultivirenden Waldboden.

Karten und Flächenregister liegen vom 1. Januar 1870 ab in Raudnitz zur Einsicht aus, alles Nähere enthalten gedruckte Verpachtungsbedingungen, welche gegen Einsendung oder Nachnahme von 1 Thlr. sowohl bei Fürstlicher Kammer in Schleiz (Fürstenthum Reuß J. L.) wie bei der unterzeichneten Verwaltung zu haben sind. Diejenigen Herren, welche bereits schriftlich oder persönlich um Zusendung der Bedingungen gebeten haben, erhalten letztere ohne nochmaligen Antrag übersendet.

Raudnitz und **Schleiz** im December 1869.

Die Fürstliche Verwaltung der Herrschaft Raudnitz.

H. F. Müller. G. Pätz.

Die geehrten Herren Inserenten werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Anzeigen, welche in nachstehenden Zeitungen erscheinen sollen, nur dann pünktlich zur Aufnahme gelangen, wenn sie der

Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M. oder deren Filialen in Stuttgart, München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Hamburg, Brüssel und Bern

zur Besorgung übertragen werden, indem dieser Firma **die alleinige Entgegennahme** von Anzeigen **contractlich** übertragen wurde.

Neueste Nachrichten	in Augsburg.
Allgemeiner Anzeiger	„ do.
Postzeitung	„ do.
Neue Augsb. Zeitung	„ do.
Landbote	„ München.
Illustr. Kreuzerblatt	„ do.
Neueste Nachrichten	„ Bamberg.
Neueste Nachrichten	„ Fürth.
Nürnberger Tageblatt	„ Nürnberg.

Die Dentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

Schreibunterricht für Erwachsene

ertheilt **Wilhelm Fritsch.** Meldungen täglich Langgasse No. 33 im Comtoir bis Nachmittags 3 Uhr.

Comtoir

von

Albert Hein,

Gr. Wollwebergasse 15.

Meine Wohnung ist Böttchergasse 15, 16.
G. B. Schindelmeißer, Kreis-Taxator.

Meine Wohnung ist jetzt **Breitgasse 56, Eingang Zwirngasse.** Zur Annahme neuer Schüler bin ich stets Vormittags zu sprechen.
(2053) **A. Goll**, Musiklehrer.

Meine hierselbst in der Wasserstraße 57 u. 58 belegenen Grundstücke mit Speicher, Garten, Stall u. 4 Morgen Wiesen, worin seit Jahren ein Material-Geschäft bestanden, bin ich Willens, sofort unter günstigen Bedingungen zu verk. resp. zu verp. Reflectanten belieben sich schriftlich an mich zu wenden, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Elbing, den 29. Decbr. 1869.

[1912] **W. Dorrn.**

Ein festes städtisches Grundstück, unmittelbar an einem bedeutenden Bahnhof gelegen, worin seit vielen Jahren ein Colonial-, Materialwaaren- und Schank-Geschäft nebst Essig-Fabrik mit gutem Erfolg betrieben wird, soll Umstände halber billigst bei 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt

W. Bahrendt, Danzig, Hintergasse 16.

Geschäfts-Verkauf.

Durch den eingetretenen Todesfall meines Mannes, bin ich Willens mein Material- und Destillations-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Wollen sich daher Kaufliebhaber brieflich oder persönlich bei mir melden.

Straßburg im December 1869.

(1994) **Anna v. Szyszko.**

7000 Thlr. werden auf ein Gut von 10 Hufen culm. g. Gegend, zur ersten Stelle gesucht. Gef. Offert. unter Nr. 1985 i. d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

Einer der Herren Tanzlehrer Danzigs möge sich doch bemühen, in Berent W.-Pr. bald einen Tanzcursus zu veranstalten. Darum bitten höflichst (2000)

Freunde der Tanzlust.

Ein mit guten Referenzen versehener Mann sucht Stellung als Verwalter, Aufseher, Cassirer ꝛc. Die Expedition der Danziger Zeitung ertheilt nähere Auskunft. (1865)

Ein in verschiedenen Branchen bewanderter Commis in gesetztem Alter sucht Stellung. Näh. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. (1864)

General-Agentur.

Eine ältere deutsche **Lebensversicherungs-Bank** sucht einen cautionsfähigen thätigen **General-Agenten**, welcher selbst acquirirt. Die Stellung gewährt bereits ca. 900 Rg. Einkommen. Offerten sub. 2067 übernimmt die Expd. dieser Zeitung.

Ein ordentlicher ehrlicher Laufbursche wird gesucht. Meldungen bei Herrn **Bernhard Schwartz**, Hundegasse 116. (2069)

Ein junges Mädchen, zur Hilfe in meinem Geschäft, kann sich sofort melden. (2068)
Langgasse 69. **H. A. Holst.**

Ein anständiges Mädchen aus ordentlicher Familie, in allen Handarbeiten geübt, wünscht in einem Geschäft placirt zu werden oder der Frau in der Wirthschaft behülflich zu sein. Es wird weniger auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Adressen unter No. 2062 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Cabinet, Entrée, Küche, Boden, Keller und allen Wirthschaftslocalitäten, ist zu Ostern cr. zu vermiethen. Falls es gewünscht wird, ist auch eine Parterrestube der Wohnung beizugeben.

Zu besehen von Vormittags 10 Uhr ab Heiligegeistgasse No. 91.

Auf dem Dominium Grodbeck bei Laskowitz wird ein tüchtiger Inspector gesucht. Gehalt 80 Thlr. Portofreie Offerten werden erbeten.

Die Verkaufshalle am grünen Thor, nebst den dazu gehörigen Kellern, ist im Ganzen auch getheilt sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **H. Merten,**
[2046] Schuitensteg.

Gesucht ein möblirtes Zimmer mit Cabinet für 2 Herren in der Nähe der Langgasse von sofort.

Adressen durch die Expedition dies. Zeitung unter No. 2030.

Ein Wohn- und Geschäfts-

Lokal mit Gaseinrichtung am Holzmarkt ist krankheitshalber sofort zu vermiethen und zu beziehen. Zu bemerken ist, daß zu diesem Lokal eine Nebeneinnahme gehört, die die vollständige Miethe deckt. Das Nähere Altstädt. Graben am Holzmarkt 108, 1 Treppe hoch. (2058)

Ein Comtoir

in der Nähe der Börse gelegen ist sofort zu vermiethen **Langgasse No. 35.**

(1928) **Adalbert Karau.**

Vorläufige Concert-Anzeige.

Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn und der Frau Director Fischer ist es mir auch in diesem Jahre möglich, eine **musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung**, am 15. Januar im Schützenhause, zu meinem Besten zu veranstalten. Mit bereitwilliger Freundlichkeit haben die Direction, sowie fast sämmtliche ersten Kräfte des Stadttheaters, und auch Frl. Marie Haupt mir ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Indem ich einem hochverehrten Publikum mit Gewißheit einen genußreichen Abend versprechen kann, erlaube ich mir jetzt schon, zu recht zahlreichem Besuche ganz ergebenst einzuladen.

Agnes Deutler, Wittwe.

Programm erfolgt in den nächsten Tagen.

2/4 Lotterie-Loose
zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.